



Odenwaldklub e.V.



Franken-Hessen-Kurpfalzweg 149 km

– von Aschaffenburg durch den Odenwald nach Speyer

1. Etappe: Aschaffenburg – Mosbach ca. 13,5 km
2. Etappe: Mosbach– Bahnhof Wiebelsbach/Heubach 15,8 km
3. Etappe: Bahnhof Wiebelsbach/Heubach – Böllstein 13,5 km
4. Etappe: Böllstein- Grasellenbach 17,7 km
5. Etappe: Grasellenbach- Hirschhorn 25,7 km
6. Etappe: Hirschhorn – Neckargemünd 18,5 km
7. Etappe: Neckargemünd - Leimen 11,1 km
8. Etappe: Leimen–Hockenheim 18,0 km
9. Etappe: Hockenheim- Speyer 13,0 km



1. Etappe: Aschaffenburg – Mosbach 13,5 km

Die Wanderung beginnt am Bahnhof von Aschaffenburg und führt uns durch die Stadt mit seinen verwinkelten engen Gassen, in denen sich hübsche kleine Fachwerkhäuser mit urigen Kneipen und Restaurants abwechseln. Das Schloss Johannisburg aus rotem Buntsandstein gehört zu den bedeutendsten und schönsten Renaissancebauten



Deutschlands. Einmalig sind die Schlosskirche mit Renaissancealtar, Kanzel und Portalskulpturen von Hans Juncker, die fürstlichen Wohnräume, die weltweit größte Sammlung aus Kork angefertigter Architekturmodelle, die Staatsgemäldegalerie mit Werken von Lucas Cranach d. Ä. und das Schlossmuseum der Stadt Aschaffenburg mit Werken von Ernst Ludwig Kirchner und Christian Schad. Entlang der 2,4 km langen mit Linden gesäumten „Kleinen Schönbuschallee“ wird der 2,4 ha große Landschaftspark Schönbusch erreicht. Der älteste bayerische Park im englischen Landschaftsstil entstand ab 1775. Friedrich Ludwig Sckell verlieh dem Landschaftsgarten seine klassische Form, der Hofarchitekt Emanuel Joseph von Herigoyen entwarf die verschiedenen Bauwerke. Das klassizistische Schlösschen ist durch eine Blickachse mit dem Schloss Johannisburg verbunden. Über die Feldflur führt uns die Markierung in die Mark Groß-Ostheim. Der Marktplatz mit seinen mittelalterlichen Gebäudekomplexen wird überquert und parallel zum Plaumbachpassieren wir erst Wenigumstadt, bevor wir Mosbach erreichen. Mosbach ist ein Ortsteil von Schaafheim und befindet sich an der die Landesgrenze zwischen Bayern und Hessen. Nördlich von Mosbach befindet sich der Schaafheimer Wartturm, der im Mittelalter erbaut wurde.

2. Etappe: Mosbach – Bahnhof Wiebelsbach/Heubach 15,8 km

Von Mosbach geht es durch den Wald hinauf zur sogenannten Zinshecke und auf der Hohen Straße weiter, bevor uns der Franken-Hessen-Kurpfalzweg hinab ins idyllische Wiesental führt. Dort erwartet uns der Rastplatz „Sausteige“, wo früher die Schweine zur Eichelmast hingetrieben wurden. Nach 1,5 Kilometern im Wiesental zweigt der Wanderweg nach rechts ab und es geht hinauf zum Hexenhäuschen. Das schmucke Hexenhäuschen ist eine alte Jagdhütte, die mit Hexenmotiven bemalt ist. Die Route führt nun in den beschaulichen Groß-Umstädter Stadtteil Heubach und an der Landstraße entlang zur Bundesstraße 45, die wir an der Ampelanlage überqueren. Der Fahrradweg bringt uns zum Bahnhof nach Wiebelsbach.



Das Hexenhäuschen

3. Etappe: Bahnhof Wiebelsbach/Heubach – Böllstein 13,5 km

Die Strecke des Franken-Hessen-Kurpfalzweges führt uns bergan nach Hering. Dort werden wir für die Mühen mit einer herrlichen Aussicht auf den Vorderen Odenwald und die Veste Otzberg belohnt. Bei einem Abstecher zur Veste Otzberg gelangt der Wanderer durch den Torbogen in den Burghof. Auf der linken Seite befindet sich der ca. 80 m tiefe, in den Basalt gemeißelte Brunnen und in der Mitte des Burghofes erhebt sich der 15 m hohe Rundturm aus dem 13. Jh., der wegen seiner hellen Farbe „Die weiße Rübe“ genannt wird. Zurück auf dem Franken-Hessen-Kurpfalzweg treffen wir auf den Qualitätsweg „Alemannenweg“ mit dem wir uns dann auf dem Höhenrücken ein Pfad nach Hassenroth teilen. Der

Luftkurort Hassenroth ist ein Ortsteil von Höchst i.Odw.. Wir folgen unserer Markierung vorbei an einer Schutzhütte und in Sichtweite sehen wir den Ort Hummeroth, ebenfalls ein Ortsteil von Höchst. Wir wandern durch die offene Feldflur mit schönen Ausblicken und parallel zum Alemannenweg erreichen wir durch den Mischwald auf dem Höhenzug den Ort Böllstein.

4. Etappe: Böllstein- Grasellenbach 17,7 km

Durch abwechslungsreiche Landschaft geht es weiter in Richtung Süden zur Spreng, einer alten Weggabelung auf der Höhe zwischen Mümling- und Gersprenztal. Unsere Markierung führt uns in stetigem Wechsel auf und ab zur Wegspinne „Schlagbaum“. An dieser historischen Stelle befanden sich früher die



Territorialgrenzen zwischen der Grafschaft Erbach und der Herrschaft Breuberg. An dieser Kreuzung befand sich damals ein bewachter Grenzübergang mit einer Zollschranke, an die der Flurname „Schlagbaum“ erinnert. Wir wandern vorbei am Steinernen Tisch und weiter auf dem Höhenweg zum Mossauer Bild. Das Mossauer Bild - einer der ältesten Bildstöcke im Odenwald – gibt Anstoß zur Meditation unterwegs, als Zeichen der Dankbarkeit für überstandene Gefahren oder zur Erinnerung an besondere Vorfälle oder Persönlichkeiten. Mit einem kleinen Abstecher können wir dem Lärmfeuer und der Ihrhütte einen Besuch abstatten. Mit Lärmfeuer

wurden in früheren Jahrhunderten Signalstellen zur einfachen Nachrichtenübermittlung benannt. Der Begriff setzt sich aus den Worten Lärm, [frühneuhochdeutsch](#) Alarm und Feuer, [mittelhochdeutsch](#) viur zusammen. Lärmen bedeutet in diesem Fall Alarm schlagen. Der Wanderweg führt uns einen steilen Pfad abwärts und auf halber Strecke wenden wir uns nach links und laufen mit unserer Markierung vorbei an interessanten Naturerlebnisstationen zur Wegscheide. Nach dem Überqueren der Bundesstraße erreichen wir über die Forststraße den Hilderesbrunnen und wandern anschließend entlang von Weidewiesen in den Luftkurort Grasellenbach.

5. Etappe: Grasellenbach – Hirschhorn 25,7 km

Am Anfang dieser langen Etappe wandern wir das erste Stück parallel zum Qualitätsweg „Nibelungensteig“ bergan zur sagenumwobenen Siegfriedsquelle. Am Wegesrand informieren uns Tafeln über die Nibelungensage. Die Wanderroute führt uns durch den Wald in Richtung Olfen und zum Verbotstein. Der Stein wurde 1831 vom Landratsbezirk Erbach aufgestellt, um die steile Straße hinab nach Olfen vor Beschädigungen zu bewahren.

Viele Wagen fuhren neben der befestigten Straße, dadurch wurde das Bremsen erleichtert, aber es entstanden große Spurrillen, die bei Regen die Straße unterspülten und den befestigten Weg schädigten. Anschließend erreichen wir die Affolterbacher Hütte und können hier eine erste Rast einlegen. Auf der Affolterbacher Höhe spazieren wir

gemütlich auf einer breiten Forststraße durch den Mischwald entlang. Links unterhalb des Wanderweges entdecken wir die Häuser von Raubach. Raubach ist bekannt durch das Odenwälder Original „Raubacher Jockel“. Der Raubacher Jockel-Weg des Odenwaldklubs erweckt die Anekdoten und Streiche des Jockels



Der Raubacher Jockel



Schloss Hirschhorn

wieder zum Leben. Oberhalb von Raubach geht es weiter vorbei an der Rockenmagd und dem Bernhardskreuz, zwei alte Denkmäler, nach Brombach. Von dort führt auf naturnahen Wegen der Franken-Hessen-Kurpfalz-Weg zum Schluß steil hinab nach Hirschhorn. Hirschhorn gilt als Perle des Neckartals. Besonders sehenswert sind hier das Schloss Hirschhorn und die Altstadt, sowie die älteste Hirschhorner Kirche, die Ersheimer Kapelle.

6. Etappe: Hirschhorn – Neckargemünd 18,5 km

Von Hirschhorn geht es zum Denkmal Steinerner Tisch und zur Veste Dilsberg. Die Veste Dilsberg wurde 1208 erstmals erwähnt. Auf Grund ihrer strategisch günstigen Lage zwischen Neckartal und Kraichgau war sie immer stark umkämpft. Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte sich die Bergfestung Dilsberg allmählich zu einem Ziel für Touristen. Die kleine Festung wurde dafür umfangreich saniert und rekonstruiert. Der unterirdische, rund 80 Meter lange Brunnenstollen, der 1896 von Fritz von Briesen wiederentdeckt und 1926 freigelegt wurde, ist eine der Besonderheiten der Feste. Die Jugendherberge wurde im Oktober 2019, nach umfangreicher Sanierung, neu eröffnet. Die hierfür erforderlichen hohen Kosten, hätte ein Gönner, der unbenannt bleiben möchte, übernommen. Die Markierung führt uns steil bergab Richtung Neckar, vorbei an der beschaulichen Lochmühle, bis zur Kreisstraße. Entlang der Markierung „Rotes Plus auf weißem Grund“, gleich wieder hinein in den



Eingangstor zur Veste Dilsberg

Wald und aufwärts auf einem schmalen „Ziehwegelchen“; stets den Neckar, mit seinem regen Schiffsverkehr von Lastkähnen, Ausflugsdampfern, Segelschiffen und Sportboten im Blick, bis zur idyllisch gelegenen Rasthütte auf dem Bockfelsen, wo man die großartige Aussicht genießen kann.

Nach einer Verschnaufpause geht es wieder abwärts, durch ein Wohngebiet von Neckargemünd, mit schönen Häusern und gepflegten Gärten, bis hinunter zum Postweg, vorbei an einer Schule, die vor wenigen Jahren als „Passivhaus“, errichtet wurde. Neckargemünd erhielt seinen Namen durch die Mündung des Flüsschens Elsenz in den Neckar. Es liegt an der Burgenstraße in landschaftlich schöner Gegend.

Nun leicht aufwärts, zum Stadttor aus Sandstein, das 1771 als Triumphbogen zu Ehren von Kurfürst Karl Theodor errichtet wurde.



In Neckargemünd

7. Etappe: Neckargemünd- Leimen 11,1 km

Die nächste Etappe führt uns wieder hinauf, nahe der Burgruine Reichenstein, wo wir bereits in das romantische Elsenztal blicken können, hinunter zum Hollmuthstunnel. An der Brücke können wir uns entscheiden, entweder direkt an der Straße entlang über die Brücke zu gehen, oder den schönen, etwas längeren Weg hinab zum Wasser zu wählen. Wo schließlich beide Varianten in der Nähe des Friedhofs wieder auf einander treffen.

Nun geht es entlang des Neckarriedkopfs den Sinnenpfad, ein mit allen Sinnen anregenden Spektakeln, was besonders den Kindern viel Spaß macht, hinauf zum Melacpass. Schließlich erreicht man Waldhilsbach, ein ruhig gelegenes Odenwalddörfchen mit schönen Einkehrmöglichkeiten. So dann hinüber, in den Wald, den Totenweg hinab, den beschaulichen Krebsbach querend, hinauf zum Bärenbrunnen, wo man Wasser nachfüllen könnte. Als dann immer fort, meist auf bequemen Naturwegen, im Mischwald, am Rand von Gaiberg entlang zum 370 m hohen

„Dickbuchenschlag“. Nach Süden, aus dem Wald hinaus und es erstaunt ein grandioser Blick zum „Kompass“ des Kraichgaus (Burg Steinsberg), davor das Fußballstadion von 1899 Hoffenheim. Schaut man nach links, in südöstliche Richtung, sieht man in der reizenden Ferne zum Odenwald, hinunter auf die 118 Meter hoch gelegene Bergfeste Dilsberg. Plätschernd dahin wandernd, den schönen Ausblick vor Augen, über verträumte Streuobstwiesen, auf der Höhe, vorüber am Weiler Lingental, zum Leimener Stadtwald. Dem Ende der Tagesetappe entgegen, passierend, mit Blick in die Rheinebene. Hinunter zum Gossenbrunnen bei der Prinzenbrücke, mit einem schönen Wildgehege.



Gaiberg

8. Etappe: Leimen – Hockenheim 18 km

Die Etappe beginnt gemütlich und ab dem Nusslocher Feuerwehrhaus geht es ein Stück parallel zur Transportbahn des Leimener Zementwerkes. Hier wird der abgebaute Muschelkalk nach Leimen zur Weiterverarbeitung gebracht. Nach Unterquerung der neuen B 3 erreichen wir die freien Flächen der Wiesen bis zur Bahnlinie Heidelberg-Bruchsal. Die ehemals feuchten Wiesen liegen in der sogenannten Kinzig-Murg-Rinne, die sich parallel zum Rheinverlauf erstreckte. Nach der Unterquerung der Bahn erreichen wir das südöstliche Gewann „See“ auf der Gemarkung von Sandhausen. Hier floss einst der Seebach und hinterließ lehmigen Boden, gut für die Landwirtschaft. Die Sandhäuser bauten hier den Hopfen bis ins letzte Jahrhundert an. Wir folgen dem HW 21 ein Stück in den Wald und erreichen den Hardtgraben (Entlastungsgraben für den Leimbach) und die Lutherische Brücke. Der Namen erhielt die Holzbrücke, weil die Nusslocher Reformierten (Filiale) sonntags zum Kirchengang nach Walldorf (Pfarrei) mussten. Weiter geht es durch den Wald in Richtung Walldorfer Campingplatz. Hier ein Stück entlang, über eine Brücke quert man die B 291 und die Autobahn A 5 bevor es linker Hand in ein geschlossenes Waldgebiet, in den Hardtwald geht. Das war das bevorzugte Jagdgebiet des Kurfürsten aus Heidelberg mit seinem Sommerschloss in Schwetzingen. Das Waldgebiet wird von sieben Waldgemeinden umgeben, die im 18. Jahrhundert ihre Spann- und Frondienste dem Kurfürsten auch bei der Jagd zu leisten hatten. So wurden bei den Hirschjagden bis zu 250 Treiber benötigt, bei den Sauhatzen 400 Treiber und 22 Wagen mit 66 Pferden transportierten Gerät und Verpflegung an und erlegtes Wild ab. Auf jeden Bauern kamen so pro Jahr 77 Tage Jagddienst.

Es geht an der Vesperhütte, einer weiteren Hütte vorbei und entlang eines Stückes Bannwald. Der Bannwald ist aus der forstlichen Nutzung herausgenommen und dient als Forschungsobjekt für die Entwicklung des Waldes ohne Eingriffe durch den Menschen. Letzten Endes erreichen wir die Autobahnbrücke der A 6 und sind in Hockenheim angekommen.



Dom zu Speyer

9. Etappe: Hockenheim – Speyer 13 km

Die letzte Etappe führt von der Autobahnbrücke über die A6 vorbei an der Rastanlage Hockenheim-West und den Sportanlagen in das über 1250 Jahre alte Hockenheim. Jenseits der Autobahn liegt die traditionsreiche Motorrad- und Formel 1-Rennstrecke

Hockenheimring mit seinem Motorsportmuseum. Am Hockenheimer Friedhof biegt der Weg nach Südwesten ab durch die Innenstadt bis zur Kraichbachbrücke, ab hier führt er dem Kraichbach entlang durch eine Grünanlage bis zur Bahnhofstraße. Hier beginnt nach wenigen Metern eine Radfahrer-/Fußgängerüberführung über die Bundesstraße B39 und die Bahnstrecke Mannheim-Karlsruhe. Nach den letzten Häusern wird wieder der Kraichbach überquert, hier beginnt das NSG Hockenheimer Rheinbogen, das sich bis zum Rhein erstreckt. Nach den Kleintierzüchtern (Einkehrmöglichkeit) führt der Hofweg schnurgerade zum Insulheimer Hof, den der HW 21 durch das sehenswerte barocke steinerne Hoftor in Richtung Norden verlässt. Er stößt an den Damm der ehemaligen Bahnlinie nach Speyer, dem wir nach Westen folgen durch den Lußhof hindurch. Wenige hundert Meter danach führt eine Treppe hinauf zur Rheinbrücke, der Salierbrücke, von der aus ein beeindruckender Blick hinübergeht über den Rhein auf das Etappenziel Speyer mit seinem das Stadtbild beherrschenden romanischen Kaiser- und Mariendom. Er ist die weltweit größte noch erhaltene romanische Kirche und zählt seit 1981 zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Übersichtskarte: „© OpenStreetMap Mitwirkende“, Text und Bilder: Odenwaldklub e.V.